

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	77 (1979)
Heft:	5
Rubrik:	Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verfahren

Hier blos ein paar Stichworte:

- Sich der Verantwortlichkeit stellen, gegebenenfalls also (Todesfall!): die Polizei kommen lassen;
- aber auch von den vorhandenen Informations- und Beistandsmöglichkeiten Gebrauch machen! Ich erwähne die Auskunftsstelle in Haftpflichtfragen der «Verbindung» für die Ärzte, die Rechtsauskunftsstelle der VESKA für das Spitalpersonal im weitesten Sinn. Denken Sie auch daran, dass der Haftpflichtversicherer nicht nur zahlen, sondern insbesondere Haftpflichtansprüche abwehren soll – in seinem eigenen Interesse.

Zusammenfassung

Die Frage der Verantwortlichkeit bei der Medikation im Spital stellt sich gleich wie in anderen Lebensbereichen: jeder ist – straf- und zivilrechtlich – im Rahmen seines Aufgabenbereiches und seiner Qualifikation für sein Handeln persönlich verantwortlich. Zivilrechtlich tritt allerdings vor den einzelnen zunächst – und sozusagen ohne Exkulpationsmöglichkeit – der Spitalträger. Wenn ein Verschulden vorliegt, haftet aber der direkt Verantwortliche dem Spitalträger auf dem Regressweg und bei Vorliegen einer unerlaubten Handlung auch direkt dem Geschädigten. Verantwortlichkeitsfälle sind glücklicherweise sehr selten, und der Rechtsbeistand bietet sich sozusagen von selbst an.

Medikamentenverbrauch in Krankenhäusern

Im gesamten schweizerischen Krankenhauswesen wurden 1977 pro Pflegetag Fr. 6.– für Medikamente ausgegeben.

Die Kosten pro Pflegetag für Medikamente der Spitäler zur *kurzfristigen* Behandlung körperlich Kranker betragen Fr. 8.25. Betrachtet man die Universitätsspitäler für sich allein, so beträgt der Aufwand für Medikamente pro Pflegetag rund Fr. 18.– Die *Langzeitspitäler* geben demgegenüber für Medikamente nur Fr. 3.60 pro Pflegetag aus. Am tiefsten waren die Ausgaben der *psychiatrischen Kliniken*: sie beliefern sich auf Fr. 2.20 pro Pflegetag. 86% der gesamten Ausgaben für Medikamente entfallen auf die Spitäler zur *kurzfristigen* Behandlung

körperlich Kranker, 6% auf die Langzeitspitäler und 8% auf die psychiatrischen Kliniken.

Diese Angaben konnten dank einer Umfrage gewonnen werden, die die Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (VESKA) bei ihren Mitgliedern durchgeführt hat. Der VESKA sind 90% der schweizerischen Krankenhäuser angeschlossen. Die VESKA hatte zu Beginn dieses Jahres ihre Mitglieder aufgerufen, die Kosten für Medikamente zu reduzieren.

Das wirksamste Mittel, um den Medikamentenverbrauch in den Griff zu bekommen, ist gemäss den Angaben der Krankenhäuser die *Arzneimitteliste*. Solche Listen werden durch die zuständigen Behörden oder das Krankenhaus direkt ausgearbeitet. Über die Hälfte der Krankenhäuser verfügt über eine Arzneimitteliste zur Straffung des Sortimentes. Vermehrter Zentral- oder Gruppeneinkauf wurde als weiteres Hauptargument zur Dämpfung der Ausgaben angeführt. Die Zusammenarbeit mit dem Pflegepersonal und den Ärzten sowie deren Information über Verbrauch und Preise von Medikamenten haben ebenfalls positive Auswirkungen. Die sukzessive Einführung der VESKA-Kostenstellenrechnung in den Krankenhäusern wird es in Zukunft vermehrt ermöglichen, die Ausgaben für Medikamente genau zu verfolgen.

Dagegen werden die Zunahme der geriatrischen Fälle einerseits und zusätzliche medizinische Spezialisierung andererseits als Gründe angeführt, die eine *Erhöhung* der Ausgaben für Medikamente bewirken.

VESKA

Begegnung am Weg

Verhärm't, aber tapfer begegnet sie dir,
Ihr Mann längst begraben – Kinder
sind vier.

Sie geht auf die Arbeit, ihr Weg ist zu weit,
Doch muss sie verdienen, muss nutzen
die Zeit,

Geht abends noch putzen im

Stadtbürohaus –

Denn da reicht für alles die Rente nicht aus.
Und kehrt sie nach Hause, wenn andere
ruhn,

So hat sie als Hausfrau noch manches
zu tun,
Den Kindern zu sorgen, denn ihrer
sind vier;

Vielleicht eines Tages begegnet sie dir,
Die tapfere Mutter – erkennst du sie nicht?
Sie geht ohne Klage den Weg ihrer Pflicht!

Martin Gerber

Zentralvorstand Schweiz. Hebammenverband

Präsidentin:

Elisabeth Stucki
Freudenreichstrasse 31
3047 Bremgarten

Sekretariat:

Margrit Fels
Flurstrasse 26
3014 Bern
Telefon 031 426340

Kassierin:

Alice Ecuillon
64, rue de Lion
1203 Genève
Telefon 022 44 2308

Eintritte

Sektion Ostschweiz:
Karrer Claudia, Flawil

Sektion Zürich und Umgebung:
Biedermann Yvonne, Thalwil
Gianoli Verena, Zürich
Hug-Metzler Elisabeth,
Affoltern a.A.
Pante Monika, Zürich

Herzlich willkommen im SHV!

Austritt

Sektion Bern
Salvisberg-Pfister Susanne, Interlaken

Übertritt

Gloor-Tanner Susi, Richterswil, von
Sektion Aargau in Sektion Zürich

Präsidentinnenwechsel

Sektion Aargau
Frau Rita Roth-Meier
Weststrasse 7
4665 Oftringen

Sektion Genf
Mme Hélène Augsburger
30, chemin des Buclines
1224 Chêne-Bougeries
Telefon 022 49 11 63

Für den Zentralvorstand
Die Sekretärin

●●●●● Treff ●●●●●



Alice Ecuillon

geboren am 16. Januar 1926 in Genf, Ausbildung als Sekretärin mit anschliessender Praxis bis 1948, Hebammendiplom in Lausanne, Ausbildung als Leiterin für Kurse zur «Pflege von Mutter und Kind» durch das Rote Kreuz 1960, seit 15. November 1971 Oberhebamme an der Maternité de Genève, Mitglied des SHV seit 1950, 10 Jahre Vizepräsidentin der Sektion Genf, anschliessend Sektionspräsidentin bis 1979.



Erika Balmer

geboren am 10. Juni 1935, Primar-, Sekundar- und Handelsschule in Bern, 5 Jahre Büropräxis, dazwischen 1 Jahr Englandaufenthalt, 3 Jahre Lindenhof AKP-Ausbildung, 3 Jahre Samedan, davon 2½ Jahre im Ops, 8½ Jahre «Entwicklungshilfe» in Missionsspital in Shaba/Zaire, Hebammendiplom 1977 in Bern. Heutige Tätigkeit: Lehrerin Hebamenschule Bern.



Irene Lohner

geboren am 14. November 1941 in Basel, Primar- und Realschule in Basel, Sprachaufenthalt in Vevey und London, Lehre der psychiatrischen Krankenpflege, Diplom 1964, Besuch der Hebamenschule der Frauenklinik Zürich, Diplom 1966, Unterrichtsschwester an der Schwestern- und Pflegerschule der Psychiatrischen Klinik Basel, seit 10 Jahren tageweise als Hebamme tätig, seit 1972 Vorstandsmitglied der Sektion Baselland des SHV. *davon 7*

es der beschwerliche Weg zum Gesundheitsdepartement gewesen oder die vielen Besprechungen mit den Krankenkassen und den Gemeinden.

Es gab zum Beispiel Situationen, da musste sie auch bei uns Hebammen hart durchgreifen; da kam es vor, dass sie sogar auf den Tisch klopfen musste und uns mit strengen Worten ermahnte.

Aber auch ihr goldener Humor, mit dem sie uns so oft aufzumuntern vermochte, werden wir nicht so schnell vergessen. Besonders am Herzen lagen ihr die alten oder kranken Kolleginnen; stets war sie darum besorgt, dass sie besucht und nicht ganz vergessen wurden.

Für alles was Schwester Käthy in den vielen Jahren für den Verband und die Hebammen getan hat, möchte ich ihr im Namen aller Kolleginnen von ganzem Herzen danken. Wir wünschen Schwester Käthy, dass sie noch viele Jahre in bester Gesundheit und wohlauft unter uns bleiben darf.

Wegen Überlastung sah sich Schwester Annemarie Hartmann gezwungen, ihr Amt als Präsidentin an eine Kollegin weiterzugeben. Es ist wirklich eine grosse Belastung, voll im Beruf als Spitalhebamme zu stehen und gleichzeitig Verbandspräsidentin zu sein. So viele Arbeiten gibt es zu erledigen, von denen die Unbeteiligten kaum etwas ahnen. Zudem waren die vergangenen fünf Jahre, der neuen Verordnung wegen, sehr hart für uns Aargauer Hebammen. Besonders demütigend waren die Verhandlungen mit dem Regierungsrat. Herzlichen, aufrichtigen Dank verdient Schwester Annemarie. Sie hat sich als Präsidentin mit unermesslicher Kraft eingesetzt und für uns gekämpft. Sie wird als Vizepräsidentin weiter im Vorstand bleiben.

Als neue Präsidentin konnten wir Frau Rita Roth wählen. Sie arbeitet zu fünfzig Prozent als Spitalhebamme in Aarau und ist noch Hausfrau und Mutter. Wir schätzen es sehr und sind ihr dankbar, dass sie die Aufgabe übernommen hat.

Neu im Vorstand ist Schwester Doris Winzeler, Oberhebamme im Frauenspital Aarau. Ebenfalls möchten wir auch ihre Bereitschaft begrüssen und hoffen auf eine gute Zusammenarbeit.

Am 18. Mai 1979 besuchen wir die Schwerhörigenschule «Landenhof» in Unterentfelden. Um 14.15 Uhr besammeln wir uns beim «Landenhof». Besucherinnen, die mit Bahn oder Postauto nach Aarau kom-

Aargau
Freitag, 18. Mai 1979, 14.15 Uhr
Besuch des Landenhofs

Bern
Mittwoch, 9. Mai 1979, 14.15 Uhr
Versammlung im Frauenspital Bern

Zürich und Umgebung
Dienstag, 22. Mai 1979, 09.30 Uhr
Weiterbildungstag «Die ambulante Geburt»
Hotzestrasse 56, Zürich

Sektionsnachrichten

Aargau

Unsere Generalversammlung vom 22. Februar wurde rege und mit grossem Interesse besucht.

Das 40-Jahr-Verbandsjubiläum feierten Schwester Käthy, Frau Broggi, Frau Dolder und Frl. Attiger. Sie bekamen wie üblich den schönen Zinnsteller. Frau Schweizer und Frau Büchler sind fünfundzwanzig Jahre im Verband. Ihnen wurde ein Löffeli überreicht.

Die Traktanden wurden speditiv erledigt. Protokoll der Generalversammlung 1978, Jahresbericht der Präsidentin sowie der Kassenbericht 1978.

Betreffs Vorschau für 1979 kamen verschiedene Anregungen aus der Versammlung. Der Vorstand wird ein möglichst sinnvolles Programm ausarbeiten. Für die diesjährige Delegiertenversammlung in Bern wurden fünf Mitglieder als Delegierte gewählt.

Über das Traktandum Wahlen im Vorstand gibt es folgende Mitteilungen: Schwester Käthy Hendry hat uns ihre Demission bekanntgegeben. Sie war während 19 Jahren, von 1955 bis 1974 Verbandspräsidentin und von 1974 bis 1979 Vizepräsidentin. Sie möchte es nun etwas ruhiger haben und ihr Amt lieber einer jüngeren Kollegin überlassen.

Ich weiss nicht, ob man den grossen Dank, den sie verdient, in Wörtern ausdrücken kann. Vielen Hebammen unter uns kam es zugut, dass sich Schwester Käthy in allen Jahren immer wieder unermüdlich für uns eingesetzt hat, sei

Jahre als Präs.

men, werden um 14.00 Uhr am Bahnhof abgeholt und können mit Privatautos nach Unterentfelden mitgenommen werden. Da wir die Teilnehmerzahl unbedingt wissen müssen, werden Sie gebeten, sich bis spätestens 15. Mai 1979 bei unserer neuen Präsidentin anzumelden.

Adresse:

Frau Rita Roth
Weststrasse 7, 4665 Oftringen
Telefon 062 510339.

Telefonische Anmeldungen bitte jeweils abends ab 18 Uhr.

Wir hoffen auf eine zahlreiche Besucherzahl!

Für den Vorstand Frau Trudi Ott

Bern

Einladung zur Sektionsversammlung: Mittwoch, 9. Mai 1979, 14.15 Uhr im Kantonalen Frauenspital Bern.

Wir freuen uns, dass wir PD Dr.med. E.Dreher, Bern für den Vortrag gewinnen konnten zum Thema «Der CTG-Score nach K.Hammacher».

Im geschäftlichen Teil liegt eine reichbevachtete Traktandenliste vor. Es sind die Traktanden der bevorstehenden Delegiertenversammlung durchzubesprechen. Die diesbezüglichen Berichte sind in den April- und Maizeitungen publiziert. Bitte die Zeitungen mitnehmen.

Ein kleines Organisationsteam steht mitten in der Vorbereitungsarbeit zur Durchführung der diesjährigen Delegiertenversammlung in Bern. Auch davon wird die Präsidentin, Frau H. Stähli, über viel Aktuelles zu orientieren wissen.

Liebe Kolleginnen, wir hoffen, dass recht viele der Einladung zur Versammlung Folge leisten können.

Rückschau:

Die März-Versammlung wurde von 37 Mitgliedern besucht. Der Vortrag «Unsere Heilpflanzen und ihre Anwendung» von Herrn J. Jutzi, Oberhofen, war ausserordentlich lehrreich und vielseitig dokumentiert, mit vielen schönen Dias. Durch das Gehörte kam man fast in Versuchung, in Zukunft womöglich selbst auf die «Kräutersuche» zu gehen – wenn man die «Kräutlein» etwas besser kennen würde. Ein preisgünstiges Handbuch, unter dem Titel «Welche Heilpflanze ist das?» lag auf.

Mit freundlichen Grüßen
Für den Vorstand
Marie-Louise Kunz

Zürich und Umgebung

Regula Fäh: *Hebammen-Arbeitsgruppe für alternative Geburtshilfe*. Im Aprilheft haben Sie vielleicht schon gelesen, dass in Zürich ein Weiterbildungstag mit dem Thema «Die ambulante Geburt» stattfindet. An wenigen Spitäler wird die ambulante Geburt durchgeführt (d.h. Mutter und Kind gehen nach 3–4 Stunden p.p. nach Hause). Einige Hebammen der Sektion Zürich und Umgebung sahen sich veranlasst, diese Art der Geburtshilfe und auch die Hausgeburt unter die Lupe zu nehmen, sie kantonsweit zu organisieren.

Auf diese Weise entstand im August 1978 die Arbeitsgruppe von etwa 20 Hebammen dank der Initiative der Hebammen Marianne Baer und Blanca Landheer.

Einige Ziele der Gruppe:

- Beratung und Hilfe den Frauen anbieten, die eine ambulante Geburt oder eine Hausgeburt wünschen.
- Eine den heutigen Kenntnissen der Geburtshilfe entsprechende Betreuung der Frau zu Hause gewährleisten.
- Koordination der Arbeit zwischen «bewilligten» und «Spital»-Hebammen.
- Förderung der guten Beziehungen dieser beiden Gruppen.
- Lückenlose Weitergabe von Information an alle Hebammen, die sich bereit erklären, eine Bewilligung einzuholen und mitzuarbeiten.

Die Nachfrage nach ambulanten Gebürten und Hausgeburten steigt stetig. Wir können ihr nur gerecht werden, wenn wir organisiert sind und genügend Hebammen-Hausfrauen mithelfen, die Wochenbett-pflege zu übernehmen.

All diese Punkte werden wir am Weiterbildungstag diskutieren. Es werden uns auch Vertreterinnen der Hauspfegeorganisation und der Mütterberatung zur Seite stehen, mit denen wir engen Kontakt pflegen werden.

In Zusammenarbeit mit der Spitez zeigt sich eine Möglichkeit, die Hebamme wieder im Dienst der Öffentlichkeit, ausserhalb des Spitals, einzusetzen. Wir wissen ja, dass die Hebamme nicht nur Hausgeburten leitet. Ihr Tätigkeitsfeld ist viel weiter gesteckt, von der Schwangerenberatung bis zum Wochenbett. In diesem weiten Rahmen hat die Arbeitsgruppe erst eine Ecke aufgerollt.

Weiterbildungstag zum Thema:

«*Die ambulante Geburt*»

Dienstag, den 22. Mai 1979,

Ort: Hotzestrasse 56, 8006 Zürich
(Tramhaltestelle Schaffhauserplatz)

09.30 Eröffnung der Tagung.
Schwester Erika Keller

09.45 Die Arbeitsgruppe für alternative Geburtshilfe stellt sich vor. Schwester Blanca Landheer

10.00 Das Handhaben der ambulanten Geburt

10.15 Kaffee

10.30 Podiumsgespräch mit den Eltern: Züst, Blaser, Bochsler, Aeschbacher

11.30–14.00 Mittagspause

14.00 Die Zusammenarbeit mit den Hauspfegegerinnen. Orientierung und Diskussion

14.30 Gruppenarbeit zu den Themen: Pflege der Wöchnerin, Pflege des Neugeborenen

15.15–15.30 Kaffee

15.15 Auswertung der Gruppenarbeit

15.45 Mastitis, Episiotomie. Vortrag von Frau Dr. Pok

16.15 Ende

Anschliessend Diskussion über die Pflege des Kontaktes Hebammen AG – praktizierende Hebammen.

Informationstisch: Schwester Hedi Iseli

Bücherstand: Schwester Blanca Landheer

Mitglieder Eintritt frei, Nichtmitglieder Eintritt Fr. 5.–

Stellenvermittlung des Schweizerischen Hebammenverbandes

Frau Dora Bolz

Feldstrasse 36

3604 Thun

Telefon 033 36 15 29

Bezirksspital im Kanton Bern sucht zu sofortigem Eintritt eine Hebamme. Selbständiges Arbeiten in kleinerem Team.

Spital im Kanton Zürich sucht zur Ergänzung seines Teams eine 4. Hebamme. Neuzeitlich eingerichteter Betrieb, selbständiges Arbeiten.

Spital im Kanton Zürich sucht eine Hebamme. Jahresstelle. Vom 20. Juni bis 15 Juli wird zusätzlich eine Ferienvertretung gesucht. 8–10 Geburten pro Monat.

Spital im Kanton St. Gallen sucht dringend 2 Hebammen, schöne, neuzeitliche Abteilung.

Spital im Kanton Waadt sucht zu baldigem Eintritt eine Hebamme.

Spital im Kanton Zürich sucht eine Hebamme. Eintritt kann sofort erfolgen. Es besteht auch die Möglichkeit zur 50%igen Teilzeitarbeit.

Bezirksspital im Kanton Bern sucht eine Hebamme. Schöner, selbständiger Posten bei angenehmem Arbeitsklima.

Spital im Kanton Zürich sucht für sofort eine Hebamme. Einjährige Berufserfahrung ist erwünscht und die Freude, in einem grösseren Betrieb mitzuarbeiten.

Spital im Kanton Luzern sucht eine 4. Hebamme. Modern eingerichtete Geburtsabteilung. Gutes Arbeitsklima.

Leserbriefe

In den sechziger Jahren machte man mit Syntocinan-Tabletten künstliche Geburtseinleitungen, halbstündlich je in eine Mundtasche.

Da war so ein schöner Tag, und wir entschlossen uns, mit Uhr und Tablette in den nahen Wald zu gehen. Plötzlich kamen die Wehen, und zwar regelmässig, und wir waren schon ziemlich weit im Wald. Wir suchten den nächsten Rückweg, um so schnell wie möglich in die Klinik zurückzukommen. Zu meiner Entäuschung war der Befund unverändert und wehenlos.

Nach zwei Stunden konnte die Patientin wieder nach Hause und kam acht Tage später wieder. Aber ich ging nie mehr mit einer Patientin in den Wald. A.M.

Mahnung

Diejenigen Abonnenten, welche ihr Abonnement auf die «Schweizer Hebamme» für 1979 von Fr. 25.- noch nicht einbezahlt haben, werden gebeten, dies bis spätestens Ende Mai nachzuholen.
Die Kassierin: M. Schär

Jahresrechnung der «Schweizer Hebamme» pro 1978

<i>Einnahmen</i>	Fr.	Fr.
Inserate	43317.20	
Abonnemente	22176.55	
Zinserträge	1070.45	
Fehlgutschrift PTT	5.--	
	66569.20	

<i>Ausgaben</i>		
Druck der Zeitung (11 Ausgaben)	39378.--	
Versandkosten	2922.95	
Inseratenwerbung (Provisionen)	12341.15	
Porti	394.30	
Bearbeitung der Mutationen	363.--	
Honorar der Redaktorin	1800.--	
Spesen der Redaktion	313.20	
Redaktioneller Beitrag Frau Kundert	200.--	
Honorare der Zeitungskommission	1200.--	
Sitzungsgelder der Zeitungskommission	50.--	
Entlastung der Kassiererin (wegen Krankheit)	244.60	
Auslagen Delegiertenversammlung	243.20	
Auslagen der Zeitungskommission	325.85	
Abonnement Schwesternblatt	35.--	
Bankspesen	53.20	
Postscheckgebühren	353.30	
Drucksachen	466.--	
Rechnungsrevision	90.--	
	60773.75	

<i>Vermögensvergleich</i>		
Einnahmen	66569.20	
Ausgaben	60773.75	
Einnahmenüberschuss	5795.45	
Vermögen per 31. Dezember 1977	24534.90	
Vermögen per 31. Dezember 1978	30330.35	

<i>Bilanz per 31. Dezember 1978</i>		
Sparheft Kantonalbank von Bern Nr. 445031	19238.55	
Sparheft Hypothekarkasse Bern Nr. 207321	1945.--	
Anteilschein Schweiz. Volksbank	500.--	
Obligation 5¾% Emissionszentrale der Schweizer Gemeinden 1988	2000.--	
Obligation 6% Basellandschaftliche Kantonalbank 1981	5000.--	
Obligation 5¾% Pfandbriefzentrale der Schweizer Kantonalbanken 1981	1000.--	
Obligation 5¾% Kraftwerke Mauvoisin 1988	5000.--	
Obligation 5½% Grande Dixence 1987	2000.--	
Kasse	674.25	
Postscheckkonto	4299.15	
Rechnung Druckerei Haupt per Ende Dezember	41656.95	
Vermögen per 31. Dezember 1978	11326.60	
	30330.35	

Fürsorgefonds Jahresrechnung 1978

Einnahmen

	Fr.	Fr.
Barspende Nachlass Ida Gromann	3681.45	
Wertschriftenspende Nachlass Ida Gromann	20510.—	
Zins ab Obligationen	1358.45	
Zins ab Sparheft	355.60	
Verrechnungssteuerguthaben 1978	923.05	

Ausgaben

	Fr.	Fr.
17 Unterstützungen	5.100.—	
Verwaltungskosten	417.70	
Honorare	600.—	
Depotgebühren Bank	41.40	
Einnahmenüberschuss 1978	20669.45	
	<u>26 828.55</u>	<u>26 828.55</u>

Bilanz 1978

Sparheft 923311	28 984.45
6% Kassaobligation Bank Leu, 13.2.1980	5 000.—
7% Obligation Eidg. Anleihe, 1975–83	1 000.—
5½% Obligation Kt. Bern, 1976–89	13 000.—
4¾% Obligation Kt. Freiburg, 1972–87	5 000.—
5¼% Obligation Kt. Zürich, 1972–87	1 000.—
6% Obligation Stadt Bern, 1976–91	5 000.—
6% Obligation Stadt Genf, 1976–91	2 000.—
4¾% Pfandbrief Bank 1975–80	1 000.—
5% Albula-Landwasser-KW, 1965–80	1 000.—
4½% Centrale Thermique Vouvry, 1964–79	1 000.—
4¾% Migros-Genossenschaft, 1964–80	1 000.—
6½% Kraftwerke Mauvoisin, 1970–85	1 000.—
5½% Griesser AG, 1966–81	1 000.—
5% Monteforno-Stahl, 1965–80	2 000.—
6¾% BBC, 1974–89	5 000.—
1 Aktie Motor-Columbus, Baden	500.—
1 Teilzertifikat Nestlé SA	10.—
Verrechnungssteuerguthaben 31.12.1978	923.05
Vermögen am 1.1.1978	54 748.05
Vermögenszunahme 1978	20 669.45
	<u>75 417.50</u>
Vermögen am 31.12.1978	<u>75 417.50</u>

Bern, 12. Februar 1979

Für den Fürsorgefonds: Lotti Gutknecht.

Stellenvermittlung 1978

Rechnungsauszug

	Fr.	Fr.
Saldo per 31. Dezember 1977	71.60	
Vermittlungsgebühren	80.—	
Telefon und Porti		90.60
	<u>151.60</u>	<u>90.60</u>

Bilanz

Total Einnahmen	151.60
Total Ausgaben	90.60
Saldo per 31. Dezember 1978	<u>61.—</u>

Die Revisorinnen:

E. Nägeli, Th. Renevey

Die Stellenvermittlerin: D. Bolz

Revisorenbericht «Schweizer Hebamme»

Die Unterzeichneten haben die Jahresrechnung pro 1978 geprüft und richtig befunden. Alle Belege befinden sich in Übereinstimmung mit den Eintragungen. Vom Vorhandensein der Vermögensteile haben sie sich überzeugt. Wir danken der Kassierin für die grosse Arbeit.

Die Revisoren:
Schwester Alice Meyer, Kurt Maritz

Jahresbericht Fürsorgefonds 1978

In diesen Tagen las ich in der Zeitung den Spruch: «Man wird älter, ist nicht mehr ganz jung, und siehe da, die Zeit beschleunigt sich. Ein Jahr, das war doch einmal eine grosse Sache! Und jetzt? Kaum hat es angefangen, ist's auch schon wieder aus.»

Es kommt nicht darauf an, was dir das Leben oder Jahr bringt, sondern wie du es aufnimmst.

Wie wahr ist doch dieser Spruch! Gerade aus den Dankesschreiben, die wir jedes Jahr bekommen, ist dies deutlich zu lesen. Wie dankbar und zufrieden sind doch viele alte Hebammen, trotz schweren Lebenslagen! Sie sind schon glücklich, dass sie niemandem zur Last fallen. Eine Hebamme, die in den letzten Jahren sehr viel Schweres erlebt hat, schreibt, sie sei dankbar, dass es ihr wieder ordentlich gehe, im Altersheim gefalle es ihr gut, sie sei glücklich und zufrieden! Am Schluss erwähnt sie: «Eine Hebamme kann sich doch in alles schicken!» Auch ein Vorteil, dass die Hebammen nicht so auf Rosen gebettet sind!

Einen anderen Vers von einer weit über 90jährigen Hebamme möchte ich Euch auch nicht vorenthalten: «Lerne statt reden zu schweigen, fällt es dir auch schwer, ehe dir die andern zeigen: deinen Rat braucht man nicht mehr..»

Sehr schnell stehen auch wir alle an diesem Punkt, wie erwähnt, die Jahre fliegen schnell davon!

Unsere Jahre im Fürsorgefonds des Schweizerischen Hebammenverbandes nehmen jedes Jahr den gleichen Verlauf. Von grossen Taten kann ich nichts berichten. An Weihnachten durften wir 17 Mitglieder mit einer Gabe erfreuen. Auch wir nehmen jedes Jahr an der grossen Freude der Empfangenden teil.

Gerne möchten wir noch vielen eine Freude bereiten, doch sind wir auf die Hilfe von Euch allen angewiesen. Wir sind sehr dankbar, wenn Ihr uns Adressen vermittelt.

Ich hätte noch eine andere Bitte oder Frage auf dem Herzen. Fast darf ich es nicht schreiben, sehr hoffe ich auf Euer Verständnis. Damit wir doch recht vielen eine Freude machen können, sollte doch immer ein wenig Geld von einem Ort her «tröpfeln». Wie Ihr im letzten Jahresbericht gelesen habt, erhalten wir von der «Schweizer Hebammme» keinen Überschuss mehr, was wir gut verstehen.

Da es heute je länger je mehr üblich ist, dass man bei Todesfällen anstelle von Blumenspenden verschiedene Institutionen unterstützt, würden wir uns über eine Gabe an den Fürsorgefonds sehr freuen. Der Vorstand kam im vergangenen Jahr zu zwei Sitzungen zusammen. Für die schöne Zusammenarbeit möchte ich herzlich danken: Schwester Lotti für ihre gute Kasenführung und alle Arbeit, die sie erledigt hat.

Die Berichterstatterin
A. Bucher-Leu

Jahresbericht Stellenvermittlung 1978

Wieder ist ein Jahr verflossen, und ich soll Euch Rechenschaft ablegen über die Tätigkeit der Stellenvermittlung. Wenn ich die Listen der Anmeldungen miteinander vergleiche, so ist auch dieses Jahr wiederum diejenige der Spitäler um ein Vielfaches länger als die der stellensuchenden Hebammen. 27 freie Stellen wurden mir gemeldet, und nur 8 Hebammen interessierten sich dafür. Von denen zogen aber einige ihre Anmeldung wieder zurück. So besteht der Hebammenmangel auch weiterhin. Naturgemäß leiden die kleinen Bezirksspitäler am meisten darunter, und der Ausfall nur einer Hebamme bedeutet für die Übriggebliebenen eine merkliche Mehrbelastung. Verheiratete und ältere Kolleginnen haben mitgeholfen, die dringlichsten Lücken vorübergehend zu füllen. Ihnen möchte ich ganz herzlich danken. Der Dank gebührt aber auch allen Kolleginnen für ihren treuen, aufopfernden Einsatz, besonders aber denen, die gerade durch den Hebammenmangel mehr leisten müssen, als man eigentlich von ihnen fordern dürfte.

Allen Kolleginnen und den Verwaltungen der Spitäler, mit denen die Stellenvermittlung in Kontakt kommt, möchte ich von Herzen danken für alles Vertrauen und die schöne Zusammenarbeit.

Die Stellenvermittlerin D. Bolz

Jahresbericht des Schweizerischen Hebammenverbandes für 1978

Zentralvorstand (ZV)

Er traf sich zu 4 Sitzungen im alten Kreis und Ende Oktober zu einer ersten Kontaktnahme mit den alten und neuen Mitgliedern des ZV.

Die Präsidentinnenkonferenz fand am 20. Januar im Bahnhofbuffet Bern statt und stand ganz unter dem Motto: «Bearbeitung der Vorschläge für die Statutenrevision». Einige wichtige Anliegen dabei waren:

a) Schaffung von verschiedenen Mitgliedskategorien:
Junioren, Aktive, Passive.

Bei den *Juniorenmitgliedern* erhoffen wir das Interesse für die Sache der Hebamme früher zu wecken und bereits die Schülerinnen der Hebammenschule in unseren Verband aufzunehmen.

Die *Aktivmitglieder* sind all die, die wir bis heute waren, mitten in unserer praktischen Arbeit oder auch nach ihrer Aufgabe. Dies soll weiterhin so bleiben.

Passivmitglieder. Hier denken wir an all jene, die das Gefühl haben, die Hebammsache sei eigentlich nicht mehr der Mittelpunkt ihres Lebens. Doch möchten sie nicht einfach ihren Austritt aus dem Verband geben, sondern mit reduziertem Jahresbeitrag weiterhin Teil der Hebammenfamilie bleiben, sei dies nach der Verheiratung, bei Berufswchsel, im Ausland oder auch im Alter.

Die vielen Austritte der letzten Jahre hatten uns sehr nachdenklich gemacht. Austritte zu vermeiden ist ein wichtiges Anliegen, das uns für die Schaffung der Kategorie «*Passivmitglieder*» geleitet hat.

b) Zentralvorstand. Zur Wahrung von Kontinuität, Koordination und Haushalt der Kräfte:

- ein Vorstand von 7 Mitgliedern
- Amtszeit kann zweimal 4 Jahre sein
- kein 4jähriges Zögeln von Sektion zu Sektion
- Vertretung aller Landesteile.

Seit Januar 1977 waren die Sektionspräsidentinnen wiederholt aufgerufen worden, in ihren Reihen nach Mitgliedern für den ZV zu suchen, der 1978 zu wählen sei. Der Aufruf wurde an dieser Stelle nochmals wiederholt. Die Suche gestaltete sich sehr mühsam. Nur auf fortwährende persönliche Vorstösse liess sich die notwendige Anzahl Hebammen finden. Weil verschiedene Regionen niemanden aufstellen konnten, wurde die erhoffte schweizerische Verteilung aufs erste noch nicht möglich. Mit der Zeit kann dies sicher realisiert werden.

c) Redaktion der Fachzeitschrift

Der entsprechende Absatz lautet neu: «Die Redaktion der Zeitschrift wird von einer Hebamme besorgt». In Ablösung der jahrelangen Redaktion für den wissenschaftlichen Teil durch Herrn Professor Berger, dem die Leserschaft dafür zu Dank verpflichtet ist, wird inskünftig eine erweiterte Zeitungskommission wissenschaftliche Beiträge aus der gesamten Schweiz erheben. Diese redaktionelle Änderung wird uns noch längere Zeit beschäftigen und andere, auch formale Veränderungen mit sich ziehen.

Fräulein Dr. Nägeli war eine wichtige Mitarbeiterin und Gestalterin der neuen Statuten. Herzlichen Dank für ihren grossen Einsatz und Zeitaufwand.

Delegiertenversammlung

12./13. Juni in Fribourg

Der Morgen war der Weiterbildung reserviert. Die hohe Besucherzahl übertraf unsere kühnsten Erwartungen.

Das Thema «Kindstötung» behandelte Herr Dr. Schuh aus Fribourg. Unter der Leitung von Frau Elisabeth B. Schindler-Holzapfel sprach eine Gruppe Hebammen aus Praxis, Schule und Ausbildung sowie eine Mutter. Ein Geburtshelfer referierte über «Die Stellung der Hebamme in Vergangenheit und Gegenwart».

Aus dem Beruf mit unendlichen Traditionen in die heutige Situation des Fortschritts zu tauchen, oft unter Verehrung der Technik die Menschlichkeit vergessend – leben wir in Träumen? In dieser Stunde konnten wir vom Podium und aus dem Publikum die Wünsche und Erwartungen der Frauen hören, uns auf all unsere Aufgaben besinnen, unsere Verantwortung neu wahrnehmen.

Die Hebammenschulen St.Gallen und Lausanne zeigten uns ihre heu-

te laufenden Ausbildungsprogramme für die 3jährige Grund- und die 1½jährige Zusatzausbildung. Ein wichtiger Grundsatz zeichnete sich ab: Wir wollen auf eine bessere Zusammenarbeit mit all jenen Stellen hinarbeiten, die sich mit uns mit Mutter, Kind und Familie beschäftigen. Wir müssen uns ein neues Bewusstsein für diese Aufgabe erarbeiten.

Die Geschäftssitzung am Nachmittag dauerte bis 18 Uhr.

Die bereits besprochenen Statutenänderungen und Wahlen sind im Protokoll nachzulesen in Nr. 8/1978 der «Schweizer Hebamme».

Den Kolleginnen aus Fribourg und ihren Helfern der Organisation danken wir herzlich für die ausgezeichnete Führung durch die zwei schönen, ereignisreichen Tage.

Bund Schweizerischer Frauenorganisationen BSF

An der Delegiertenversammlung vom 22. April in Bern nahm Elisabeth Krähenbühl teil.

An der Präsidentinnenkonferenz vom 18. Mai in Zürich zum Thema «Gleiche Rechte für Mann und Frau» nahm Olga Leu teil.

Der Faltprospekt «Unfälle im Haushalt» wurde allen Hebammenzeitungen beigelegt.

Ende Dezember wurden wir aufgefordert, unsere Stellungnahme zum neuen Kranken- und Unfallversicherungsgesetz und Ehrerecht zu geben. Dies ist eine grössere Arbeit; wir sind noch mit ihr beschäftigt.

Schweizer Berufsverband der Krankenschwestern und Krankenpfleger SBK

Die Gründungsversammlung des SBK (früher Pflegeverbände, «Schweizerischer Verband der Krankenschwestern und Krankenpfleger SVDK, Wochen-, Säuglings- und Kinderkrankenschwestern WSK, Psychiatrieschwestern und -pfleger») fand am 29. April 1978 in Olten statt. Erika Keller nahm daran teil. Wir freuen uns, dass Schwester Elfriede Schläppi, bisher Präsidentin des WSK-Verbandes zur ersten SBK-Präsidentin gewählt wurde. Dem grossen Berufsverband in neuen Grenzen wünschen wir viel Glück und Erfolg für die Zukunft. Frau Schläppi gratulieren wir ganz herzlich zu der ehrenvollen Wahl und wünschen ihr die Kraft für die neue, schöne Aufgabe.

Am 23./24. November fand in Gwatt BE eine Arbeitstagung zum Thema «Mutter und Kind im Spital heute

und morgen» statt. Dazu hat der Pflegezweig Kinderkrankenpflege eingeladen. Die Annahme war: Die Veränderungen in der Gesellschaft beeinflussen auch die Kranken- und Gesundheitspflege, ihre Auswirkungen auf die Ausbildung. Ziele der Tagung: Betreuung und Pflege von Mutter und Kind zu überdenken und neue Schwerpunkte zu setzen, Skizzieren von Konsequenzen für die Partner, welche an der Betreuung und Pflege beteiligt sind, Beitrag zum «Internationalen Jahr des Kindes 1979».

Das Gespräch zwischen Eltern, Schwestern, Pädiatern usw. war rege und zeigte sehr viele Möglichkeiten für eine partnerschaftliche Betreuung des Kindes auf. E.B. Schindler-Holzapfel war auch an der Tagung. Ihren interessanten Artikel können Sie in der «Schweizer Hebamme» lesen.

Dem SBK und Frau Schläppi möchte ich zum Erfolg dieser Tagung herzlich gratulieren.

Schweizerische Vermittlungsstelle für ausländisches Pflegepersonal SVAP

Im Laufe des Jahres wurden 5 ausländische Hebammen (Vorjahr 12) in Schweizer Krankenhäuser vermittelt.

Von der SVAP wurden wir zu folgender Stellungnahme aufgefordert: «Könnten wir bejahen, wenn die SVAP auch schweizerische Stellensuchende vermitteln würden?»

Wir bejahten.

Internationaler Hebammenverband ICM

1978 – ein internationales Kongressjahr. Der Kongress tagte vom 3. bis 9. September in Jerusalem.

Zwei Delegierte wurden an der DV gewählt: Mme Marguerite Vittoz VD, Frau Irène Lohner BL. Die DV gewährte Fr. 1500.– pro Delegierte an die Reisespesen. Das Reisebüro E. Marti in Bern übernahm die Franken 1500.– für Frau Lohner, so dass wir aus unserer Kasse nur den Betrag Frau Vittoz bezahlen mussten. Der Firma Marti sei hier nochmals herzlich dafür gedankt.

Elisabeth Krähenbühl und Olga Leu (in letzter Minute) beteiligten sich an Gruppengesprächen. Georgette Grossenbacher war als Ehrenpräsidentin eine Schwerarbeiterin in Sachen Organisation und Mithilfe an der Kongressgestaltung sowie im Exekutivkomitee. Olga Leu als Mitglied des Exekutivkomitees hatte

viele zusätzliche Aufgaben. Für ihre langjährige Vertretung, die hier an ein anderes Land übergegangen ist, danken wir Olga Leu herzlich. Die Schweiz ist mit Georgette Grossenbacher als erster Vizepräsidentin weiterhin im Exekutivkomitee vertreten. Wir gratulieren ganz herzlich zu dieser Wahl.

Der Schweizerische Hebammenverband wurde vom ICM angefragt, ein Mitglied zur regelmässigen Vertretung an Sitzungen der Weltgesundheitsorganisation im Hauptsitz in Genf zu ernennen. Im Unterschied zu unserem Kongress 1975 in Lausanne, wo Arbeit und Spannung immer im Vordergrund waren, konnten wir andern uns jetzt entspannen, zuhören, Kontakte knüpfen und frei sein.

35 Kolleginnen aus dem Welschland reisten mit Kuoni, Lausanne.

Die Reise der 65 Deutschschweizer wurde vom Reisebüro Marti in Bern und der Swissair organisiert und durchgeführt. Nach der arbeitsreichen Woche in Jerusalem führte sie uns vom südlichen Roten Meer bis in die Golanhöhen. Israel – ein unvergessliches Erlebnis, worüber Ihnen der grossartige Bericht von Frau Lohner in Nr. 12/1978 der «Schweizer Hebamme» viel aufzeigt. Die Israelis haben gute Arbeit für den Kongress geleistet, dafür sind wir dankbar.

Der nächste Kongress findet vom 5. bis 10. Oktober 1981 in Brighton, England, statt.

Auf Ende 1978 treten Elisabeth Krähenbühl, Martina Hasler, Frau Etter und Lotti Brülhart aus dem ZV aus. Ich danke ihnen allen ganz herzlich für ihre ständige, treue und gute Mitarbeit. «Allzeit bereit» hiess die Devise, und gerade im Hinblick auf die DV mit all ihren Vorbereitungen, die die Statutenrevision mit sich brachte, konnte ich immer auf sie zählen. Dies war mir während einer längeren Krankheit besonders wichtig. Vielen Dank auch für die schöne Kameradschaft, die ich mit Euch erlebte, und alles Gute für die Zukunft, hoffend, dass der Hebammenverband jetzt in der Sektion mehr von Eurer Aktivität spürt.

Ausblick

Ich freue mich, den neu konstituierten Zentralvorstand in seinen vielfältigen Aufgabenkreis einzuführen. Trotz des Arbeitsberges, vor dem wir stehen, dürfen wir zuversichtlich ins begonnene Jahr blicken.

Die Annahme der neuen Ausbildungsbestimmungen für die Heb-

ammenausbildung durch das Schweizerische Rote Kreuz kann für das Jahr 1979 erwartet werden. Den Schulen wird damit die Möglichkeit gegeben, ihre Anfragen um Anerkennung durch das SRK zu stellen und ein zeitgemäßes Instrument für die Ausbildung zu erhalten. Weiter ist die extramurale Geburtshilfe ein Thema, welches aufgrund der wachsenden Nachfrage seitens der Bevölkerung eine klare Stellungnahme des SHV verlangen wird.

Allen, die sich für die Aufgaben unseres Verbandes interessieren, die mitdenken und mitarbeiten, danke ich herzlich.

Elisabeth Stucki

Grosser Kongress an der Ipharmex 79

Auch dieses Jahr wird die Ipharmex von einem wissenschaftlichen Kongress begleitet sein, der am Freitag, 15. Juni und Samstag, 16. Juni unter dem Generalthema «Offizinapotheker und Arzneimittelsicherheit» vom Schweizerischen Apothekerverein durchgeführt wird.

Bekannte Referenten aus dem In- und Ausland werden sich zu folgenden Themen äussern:

- Offizinapotheker und Sicherheit im Umgang mit Rezepten,
- Offizinapotheker und Sicherheit in der Selbstmedikation,
- Konsequenzen der pharmazeutischen Wissensmehrung für die Aus- und Weiterbildung der Apotheker und ihre berufliche Tätigkeit,
- Neuere Erkenntnisse der pharmazeutischen Forschung des letzten Jahrzehntes,
- Verkaufsabgrenzung, Information und Arzneimittelsicherheit.

Ebenfalls im Rahmen der Ipharmex 79 wird vom 13. bis 19. Juni ein Internationaler Kongress für Geschichte der Pharmazie veranstaltet, der mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Heinz Sucker: «Von der Galenik zur modernen pharmazeutischen Technologie» in der Aula der Universität Basel am 14. Juni festlich eröffnet wird.

Weitere Auskünfte zu Fachmesse und Kongressen erteilt das Sekretariat Ipharmex, c/o Schweizer Mustermesse, Postfach, CH-4021 Basel, Telefon 061 262020, Telex 62685 fairs ch.

Annemarie

Der Beruf der Hebamme

Dass der Hebammenberuf als einer der ältesten gilt, ist sicher den meisten bekannt. Während Jahrhunderten war es Aufgabe von Frauen, Gebärenden beizustehen. Lange bevor das Interesse der Ärzte an der Geburtshilfe erwachte, betreuten «Wehenmütter» ohne irgendwelche Schulung und nur gestützt auf Beobachtungen und Erfahrungen Kindbetterinnen.

Bern darf sich rühmen die älteste Hebamenschule der Schweiz zu besitzen: 1781 wurde im Grossen Spital an der Zeughausgasse unter ärztlicher Leitung eine Hebamenschule mit ausgebautem Lehrplan eingerichtet und seither ununterbrochen als Ausbildungsstätte der kantonalen Entbindungs- und Frauenklinik geführt.

Als heilkundlicher Berufszweig, der auch in der modernen Geburtshilfe seinen festen Platz hat, beschäftigt er sich mit Schwangeren, Gebärenden, Mutter und Kind. Er muss den wachsenden Anforderungen sowohl für Haus- wie auch für Spitalgeburten angepasst und auf das

Zusammenwirken von Arzt und Hebamme ausgerichtet sein. In dreijährigen Lehrgängen wird das theoretische Fachwissen und die praktische Ausbildung vermittelt, um die Hebamme auf ihren verantwortungsvollen und anstrengenden Beruf vorzubereiten.

Dass der Beruf der Hebamme aber nicht nur verantwortungsvoll und anstrengend ist, davon sind die meisten Schülerinnen schon vor Abschluss ihrer dreijährigen, strengen Ausbildung überzeugt. Im Umgang mit Mutter und Kind wird ihnen bewusst, wie viel Schönes und Befriedigendes diese Arbeit mit sich bringt.

Diese Erfahrung möge sich weiterhin auswirken zum Wohle einer jeden Familie.

Gib mir Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann;
den Mut, Dinge zu ändern,
die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom andern zu unterscheiden

Johann Christoph Oettinger



Ein Schweizer Unternehmen betätigt sich mit Erfolg auf dem Gebiet der technischen Hilfsmittel für Körperbehinderte

Vor einigen Jahren hat ein auf dem Gebiet der industriellen und medizinischen Gase bestbekanntes Schweizer Unternehmen eine besondere Abteilung gegründet, die sich mit der Entwicklung und Fabrikation von elektronischen Hilfsmitteln für körperlich schwerbehinderte Menschen befasst.

Dieser Schritt schien damals ein grosses Wagnis zu sein. Die Existenz solcher Geräte war den Behinderten nicht bekannt und gewisse Therapeuten standen dieser neuen Technik skeptisch gegenüber. Institutionen, welche für die Finanzierung solcher Apparate in Frage kamen, liessen sich nicht so leicht davon überzeugen.

Dennoch hat man ein vollständiges Programm von Detektoren entwickelt und in Produktion genommen, welche die Nutzbarmachung kleinstcr Bewegungen eines Tetraplegikers, eines an multipler Sklerose Leidenden, eines cerebral gelähmten Kindes usw. ermöglichen: Zungenfeuchtigkeits-, pneumatische, Infrarot-, Radar-, akustische und Ultraschall-Detektoren. Diese Apparate, welche die Bewegungen des Patienten in elektrische Impulse umwandeln, können gewisse Einrichtungen betätigen, die dem ständig von anderen Menschen abhängigen Patienten, der infolge seiner Behinderung nicht persönlich auf seine Umgebung einwirken kann, eine gewisse Selbständigkeit geben: er kann damit eine Rufglocke betätigen, eine Lampe anzünden und auslöschen, einen Radio- oder Fernsehapparat einschalten, ein automatisches Blattwendgerät steuern, um lesen zu können, obwohl seine oberen Gliedmassen gelähmt sind.

Für diejenigen, welche ferner nicht sprechen können, gibt es ein durch die oben genannten Detektoren fernsteuerbares Schreibmaschinengerät. Man kann sich leicht vorstellen, was diese Einrichtung für einen Patienten bedeuten kann, dem bisher eine klare Verständigung mit seiner Umwelt versagt war!

Heute kann der kleine Mitarbeiterstab von Carba-Linguaduc – so heisst diese Abteilung – dank seiner Begeisterung, seiner Gewissenhaftigkeit und seiner Anstrengungen erfreuliche Erfolge verzeich-

nen. Innerhalb von drei Jahren sind Verbindungen in 17 Ländern – Europa und Übersee – angeknüpft worden. Entgegen dem alten Sprichwort, dass «der Prophet in seinem Lande nicht gilt», werden heute die Kosten für einen grossen Teil der Carba-Linguaduc-Geräte von der Invalidenversicherung übernommen. Auch die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind schenkt jetzt ihr Vertrauen diesen in der Schweiz entwickelten und hergestellten Erzeugnissen. Diese Institution hat bisher die Ausrüstung für 14 Behandlungs- und Bildungszentren für solche Kinder finanziert. Auf dem Gebiet der Information bleibt noch vieles zu tun, um einerseits die Behinderten und andererseits das breite Publikum auf die von dieser neuen Technik heute und in Zukunft gebotenen Möglichkeiten aufmerksam zu machen. Deshalb werden sich am 3. Internationalen Carba-Linguaduc-Kongress, der am 8. und 9. Dezember dieses Jahres in Bern stattfindet mehr als 60 Psychologen, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und Pädagogen versammeln, um die bis heute gemachten Erfahrungen mit den von dieser Schweizer Firma entwickelten Geräten auszutauschen und gemeinsam deren Anwendungsmethoden auf jedem Fachgebiet zu erörtern.

Adresse bei der Redaktion

wollen wir uns wieder einmal Erfreulichem zuwenden: allerhand Helfern, die sich durch Unerfreuliches nicht abschrecken liessen und die mit schwachen Kräften Grosses zustande brachten. Sie durften erleben, was Goethe in dem Wort aussprach, das wir in der Überschrift wiedergegeben haben.

Da ist die deutsche Ordensschwester Huberta Roggendorf, die in Andheri, einem Vorort der indischen Millionenstadt Bombay, ein Waisenhaus gründete, um Hunderte von elternlosen Kindern vor dem Verhungern zu retten. Da ist aber auch die Bonner Lehrerin Rosi Gollmann. Sie las im Magazin «Stern» einen Bericht über die Helferin von Andheri und wurde davon derart gefesselt, dass sie beschloss, ihrerseits der Helferin zu helfen. Sie sammelte Spenden für das Werk in Andheri und gründete schliesslich einen gemeinnützigen Verein, die «Andheri-Hilfe». Vorletztes Jahr besuchte sie das Waisenhaus in Andheri. Dort erfuhr sie, dass es in Bangladesch über eine Million Blinde gebe, Opfer des grauen Stars, der sogar auch Jugendliche befiehl, weil es den armen Leuten dort an unentbehrlichen Vitaminen fehlte. Nun verteilt das Weltkinderhilfswerk UNICEF zweimal im Jahr Säckchen mit Vitamintabletten, und die Regierung dringt darauf, dass vitaminreiche Gemüse wie Karotten und Paprika angebaut werden.

Das hilft wohl mit, neue Erkrankungen am grauen Star zu verhindern, aber die bereits Erblindeten bleiben blind. Ihnen könnte nur mit einer Staroperation geholfen werden. Das ist ein sehr einfacher Eingriff, den schon die alten Ägypter kannten. Doch fehlt es in Bangladesch an Ärzten und den nötigen Mitteln. Ein uferloses Elend! Aber Frau Gollmann liess sich nicht entmutigen, auch hier Hilfe zu leisten. Sie alarmierte ihren Verein, gelangte an das Bonner Entwicklungshilfeministerium, sammelte Geld, Instrumente und Arzneien, und im März 1976 konnten schon über 30000 Blinde wieder sehen, mehr oder weniger alle dank der von Frau Gollmann in die Wege geleiteten Hilfe. Dr. Rabiel Hussain jedenfalls sagte: «Ohne deutsche Hilfe könnten wir überhaupt nicht arbeiten; vom Krankenwagen bis zu meinen Instrumenten stammt alles von der Andheri-Stiftung.» Er ist der Chefarzt eines Augenkrankenhauses in Chittagong. Ausgebildet wurde er in England. Mit drei andern Augenärzten, die andere Gebiete der riesigen Provinz

Dem Helfer hilft der Helfer droben

Blick auf die Gassen

Mitunter vergisst man ob allen Problemen, Leiden und Sorgen unserer Zeit, dass auch viele positive Dinge geschehen. Pfarrer Eduard Burri zeigt an einigen Beispielen auf, dass es immer noch Menschen gibt, die sich mit aller Energie gegen menschliche Not stemmen und denen es, mit Hilfe von oben, dann auch gelingt, Leiden zu bannen. Das sind Lichtblicke, die uns sagen, dass eigentlich jeder helfen kann, des andern Lasten zu tragen.

Unsre Zeit strotzt von Unerfreulichem und Grausamem, und deshalb musste hier leider auch gar oft davon die Rede sein. Heute aber

Pampers

Trockener für das Baby - bequemer für die Schwester.

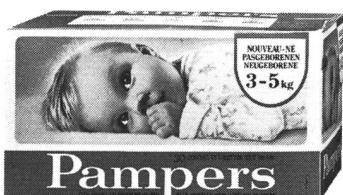
In Pampers fühlt sich das Baby wohler und bleibt trockener als in herkömmlichen Windeln. Denn Pampers haben eine spezielle Trockenschicht. Die leitet die Nässe nach unten in das weiche Saugkissen, wo sie aufgenommen und verteilt wird. Die Trockenschicht hilft dann die Nässe weitgehend unten zu halten, also weg von der zarten Haut des Babys. So liegt das Baby trockener und fühlt sich wohler.

Mit Pampers müssen Sie die Baby- und Bettwäsche lange nicht so oft wechseln, wie das bei herkömmlichen Windeln nötig ist. Denn Pampers ist Windel und Plastikhöschen zugleich. Das heisst, Pampers bewirkt, dass die Nässe innen in der Windel bleibt, damit nichts durchnässt auf Hemdchen, Leintücher, Decken und Bezüge.

Sie müssen somit weniger Wäsche wechseln, was Ihnen die Arbeit einfacher und bequemer macht.



Ausführlich informiert Sie:
Pampers
Ärzte- und Klinikberatung
Procter & Gamble AG
80, rue de Lausanne
1211 Genève 2



Pampers halten Babys trockener. Den Unterschied können Sie spüren.

Chittagong bereisen, hilft er, soweit es möglich ist, während vier Monaten des Jahres von Dorf zu Dorf in Barkassen, Jeeps oder Lastwagen fahrend, ohne Honorar zu fordern. Obwohl er nur im Licht einer Taschenlampe arbeiten kann, die ein Helfer neben ihm hält, schafft er mindestens 100 Operationen täglich. Die Leute strömen von weit her zu. Sie müssen nur die Starbrille bezahlen, die dort sechs Taka kostet, ein bisschen mehr als einen Franken. Auf die vier Wintermonate müssen sich die Ärzte beschränken, weil die Orte, an denen sie helfen, nur in dieser Zeit zugänglich sind und weil sie sich auch um ihre Patienten in den Städten kümmern müssen, von deren Honoraren sie schliesslich leben. Dr. Hussain schickt alle Belege für seine Ausgaben sowie die Bitte um Instrumente und Arzneien an die Andheri-Stiftung. Dort hat man ausgerechnet, dass die Kosten für eine Operation auf 26½ Franken zu stehen kommen. Wahrlich nicht viel. Aber doch wiederum sehr viel, wenn man es mit 30000 multipliziert. Aber doch flossen auch diese Summen. Und alles schliesslich auf die Entschlossenheit einer einzigen Frau hin, den Blinden von Bangladesch Hilfe zu bringen! Ihre Entschlossenheit wurde gesegnet, und sie durfte es erleben: Dem Helfer hilft der Helfer droben.

Ob es auch jene werden erleben dürfen, die sich jetzt für den Verkauf von Jute-Einkaufstaschen einsetzen, die in Bangladesch angefertigt werden und Plastiktaschen ersetzen können? Der erste Anlauf ging jedenfalls glücklich aus. Vielerorts waren die Taschen bald einmal ausverkauft. Und es sind sehr nützliche Taschen. Sie bringen dem armen Bangladesch Arbeit und sparen den Energieaufwand ein, den die Plastiktaschen bedingen.

Von ganz andern Helfern soll nun aber auch noch die Rede sein. Es sind sechs junge Genfer Juristen, die in ihrem Büro «Permanence Juridique» gegen bescheidene Honorare Leute beraten und vor Gericht vertreten, die es sonst aus Angst vor den Kosten nicht wagen würden, juristischen Rat und juristische Hilfe anzufordern. Gegründet wurde dieses Büro am 1. März 1974 von den beiden Advokaten Martin Schwartz und Jean-Daniel Schläpfer. Heute sind es bereits sechs Juristen, drei Sekretärinnen, ein Buchhalter, ein Gerichtsdienner und eine Putzfrau, die zum Büro gehören. Ohne zu klopfen kann man ein-

treten und seine Anliegen vorbringen. Ja, diese Rechtsklinik ist sogar auch in der Nacht und über das Wochenende telefonisch erreichbar. Bis zum Oktober letzten Jahres waren es schon rund 4000 «Kunden», die dort Hilfe suchten. Schläpfer: «Wir möchten endlich die Barriere zwischen Kunde und Jurist brechen. Denn nicht zu Unrecht haben die Laien den Rechtsvertretern gegenüber gewisse Vorbehalte.» Um das zu erreichen, führen sie auch öffentliche Kurse in vier Sprachen durch. Ja, sie möchten gerne, wie seinerzeit Duttweiler mit seinen Migroswagen, in zwei Rechtsberatungswagen (Juribus) das linke und rechte Ufer des Genfersees befahren, doch der Kanton versagte seine Genehmigung. Schläpfer ist aber zuversichtlich: «Wir werden auch dieses Experiment realisieren. Viele Gemeindepräsidenten möchten schon heute, dass wir mit dem Juribus vorbeischauen.»

So dankbar viele für diese billige Rechtshilfe sind, so wenig Beifall fand sie bei den andern Advokaten. Der Berufsverband schloss die sechs Juristen kurzerhand aus. Er begründete sein Vorgehen mit folgenden Vorwürfen und Unterstellungen: die sechs Juristen verstießen gegen das Propagandaverbot und suchten unter dem Deckmantel von Dienstleistungen private Profite zu erwirtschaften. Nur gewähren sie bis zu fünfmal günstigere Preise, erlassen Armen gelegentlich auch das kleine Honorar und geben dazu allen Angestellten zwei Monate Ferien und rechte Löhne. Nun ist das Vorgehen dieser sechs Juristen nicht einzig in der Welt. Ein amerikanisches Vorbild, der «Legal Adviser Service» der «Black Panthers» hatte sie dazu angespornt, diesen Versuch zu wagen, von dem Schläpfer heute sagen kann: «Kunden und wir sind zufrieden.» In Hamburg gibt es die hauptsächlich von ehrenamtlich Tätigen geführte und schon 1922 gegründete «Öffentliche Rechtsauskunfts- und Vergleichsstelle» in 24 Beratungsstellen. Doch geht es hier nur um Beratung, nicht aber Vertretung vor Gericht. In Bayern gibt es seit März 1976 sogar bei allen Amtsgerichten unentgeltliche Beratung für Unmittelte.

Noch wäre viel anderes Erfreuliche aus unsrer, ach so dunkeln Gegenwart zu berichten. Diese Beispiele aber mögen genügen. Sie sollen uns ein Anspron sein, nicht zu verzagen, sondern auch unsrerseits

froh und wagemutig vorzuprellen, wo wir andern helfen und Lasten abnehmen können. Dem Helfer hilft der Helfer droben.
Eduard Burri

Der Artikel ist nicht mehr ganz jung, und die Taschenaktion ist sicherlich abgeschlossen. Trotzdem bleibt er aktuell. Wir danken «Leben und Glauben» für die Abdruckerlaubnis.

Im Jahr des Kindes ein Ferienkind!

Auch Sie können einem Kind zu glücklichen Ferien verhelfen! Pro Juventute sucht Familien für Kinder, welche aus irgendeinem Grund die Ferienzeit nicht mit ihren Eltern verbringen können. Wenn Sie diesen Kindern zu unbeschwerter Ferienwochen verhelfen wollen, schreiben oder telefonieren Sie uns bitte.

Unsere Adresse:

Pro Juventute, «Ferien in Familien», Postfach, 8022 Zürich, Telefon 01 327244. Frau R. Schneeberger und Frl. U. Meier geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Fast einen Monatslohn für das Gesundheitswesen

Der Durchschnittschweizer arbeitet pro Jahr fast einen Monat nur zur Deckung seiner Ausgaben für das Gesundheitswesen. Einem Beitrag des BIGA in der Zeitschrift «Die Volkswirtschaft» vom September 1977 kann entnommen werden, dass die Haushaltungen von unselbständig Erwerbenden 1976 im Mittel 2764 Franken oder 5,48 Prozent ihrer Gesamtausgaben für die Gesundheitspflege aufwenden (dies entspricht 7,41 Prozent der Verbrauchsauflagen und 4,97 Prozent des Haushalteinkommens von 55 653 Franken). Dazu kommen 3,11 Prozent für die Kranken- und Unfallversicherung. Das Total von 8,59 Prozent entspricht mehr als einem Zwölftel aller Ausgaben der Haushalte und 7,79 Prozent des Haushalteinkommens. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, dass von den 12,16 Prozent, die für Steuern und Gebühren ausgegeben werden, auch wieder ein Teil dem Gesundheitswesen in Bund, Kantonen und Gemeinden zukommt.

Aus «Sprechstunde», Nr. 2/78

Dummheit durch Blei in der Luft?

Bleihaltige Luft kann die Intelligenz von noch nicht geborenen und neu geborenen Kindern beeinträchtigen. Diesen vom nordrhein-westfälischen Arbeits- und Sozialminister Friedrich Farthmann (SPD) als «alarmierend» bezeichneten Verdacht äusserten Düsseldorfer Wissenschaftler. Sie stützen sich dabei auf eine Untersuchung der Milchschneidezähne von rund 800 Kindern aus einem besonders umweltbelasteten industriellen Ballungsgebiet.

Für die vom Düsseldorfer Institut für Silikoseforschung und Luftreinhaltung unter Leitung des Rektors der Düsseldorfer Universität, Professor Schlipköter, erstellte Untersuchung haben Duisburger Kinder ihre ausgefallenen Milchzähne zum Stückpreis von drei Mark verkauft. Zähne deponieren nach Auskunft Schlipköters das mit der Luft aufgenommene Blei. Ihre Untersuchung ergebe daher anders als eine Blutuntersuchung Auskunft über die seit Jahren angesammelten Bleiwerte. Blutuntersuchungen zeigten dagegen lediglich die Bleiwerte von «gestern und vorgestern». ddp

Kongresse

Vom 22. bis 26. Mai 1979
im Messezentrum Nürnberg:

Orthopädiotechnik International 79

mit einem umfassenden Informationsangebot.

Die Möglichkeiten der modernen Orthopädiotechnik stossen in den letzten Jahren auf wachsendes Interesse. Bei fachlich gezieltem Einsatz hilft sie mit, Verletzte zu rehabilitieren, die Krankenhausverweildauer abzukurzen und dort, wo sie zur Schmerzfreiheit beiträgt den Medikamentengebrauch herabzusetzen.

Dieser Entwicklung trägt die «Orthopädiotechnik International 79» vom 22. bis 26. Mai 1979 im Messezentrum Nürnberg Rechnung.

Am Kongress mit rund 75 Fachvorträgen und Podiumsdiskussionen werden namhafte Referenten aus ganz Europa, den USA, der UdSSR und aus Afrika beteiligt sein. Das wissenschaftliche Programm wird von Seminaren, Filmvorführungen

und einer vielversprechenden Fachmesse abgerundet.

Natura 79

Der nächste Weltkongress über Naturheilkunde, die Natura 79, wird vom 28. August bis 2. September 1979 in der Schweizer Mustermesse in Basel durchgeführt. Vorausgegangen sind drei Veranstaltungen, die in Aix-en-Provence, Biel und Florenz stattgefunden haben. Der in Basel stattfindende Kongress mit Referaten und Seminaren für Fachleute (Praktiker und Wissenschaftler) wird durch eine Ausstellung über Naturheilkunde und Reformnahrung, biologischen Landbau und natürliche Lebenspraxis ergänzt werden, die Fachleute wie dem interessierten Besucher, Kennern wie Neulingen Gelegenheit gibt, Neues zu erfahren oder hinzuzulernen.

Die Mitwirkung zahlreicher Fachleute (Ärzte verschiedener Richtungen und Vertreter alternativer Heilmethoden, Ernährungswissenschaftler, Nahrungs- und Naturheilmittelhersteller usw.) aus verschiedenen Ländern und Erdteilen, welche die Tagung wie die Ausstellung bestreiten werden, ermöglicht den Besuchern eine umfassende Orientierung über den Stand der wachsenden Naturheilbewegung und der mit ihr verbundenen Bereiche einer natürlichen Lebensweise.

Was will die Naturheilkunde? Ihre Medikamente werden einsteils aus Extrakten von Heilpflanzen gewonnen, andernteils nach der Methode der Homöopathie hergestellt. Die Kunde über die heilenden Kräfte der Natur beruht zum Teil auf uralter Überlieferung, zum Teil auf neuen Forschungen. Einzelne dieser Mittel sind so verbreitet und erfolgreich, dass sie von fast allen Ärzten verschrieben werden, was deren industrielle Herstellung in modernsten Laboratorien erfordert. Es sei nur an die Extrakte der Artischocke zur Unterstützung von Leber, Galle und Niere erinnert. Die Heilung durch homöopathische Mittel beruht andererseits auf der Wirksamkeit kleinster Entitäten (kleinster Mengen, die chemisch häufig nicht mehr nachweisbar sind). Dabei wird «Gleiches durch Gleiches» geheilt. Durch Zuführung der krankmachenden Substanz in höchster Verdünnung (Potenzierung) wird das kranke Organ durch minime

Reizung (minime Verstärkung der Krankheit) zur Selbstheilung aktiviert.

Ein weites Feld nehmen sodann die der Heilung vorgelagerten oder sie ergänzenden Bereiche einer gesunden Lebenspraxis ein. Ein Feld, das den gesunden wie den kranken Menschen angeht. Dazu gehört die Ernährung mit gesunder Nahrung, dazu gehören die Kneipp-Methode (Wasseranwendungen), Massagen, die Akupunktur, die Atmungstherapie und die Fusszonenreflex-Behandlungen. Methoden, die sich zur vorbeugenden wie heilenden Anwendung eignen, oder die, wie die Fusszonenreflex-Massage, die Diagnose des Arztes unterstützen oder zu ergänzen vermögen.

Naturheilkunde, Reformnahrung und natürliche Therapien westlicher und östlicher Provenienz verhelfen nach Ansicht der Vertreter dieser verschiedenen Disziplinen dem modernen Menschen, der sich heute unvermeidlicherweise den einseitigen oder ungesunden Einwirkungen der Zivilisation aussetzen muss, dazu, sein leibliches und seelisches Gleichgewicht zu erhalten oder zurückzugewinnen. Dass sich auf dem Gebiete der Naturheilkunde und der mit ihr verwandten Gebiete eine Vielfalt von Methoden entwickelt hat, auch wenn sie von ähnlichen Voraussetzungen und Erkenntnissen ausgehen, ist nur verständlich. Der Basler Kongress wird daher den Fachleuten viel Anregung bringen. Wenn so vieles auch bewährt sein mag, auch die Naturheilkunde und Reformbewegung stehen nicht still. Auch in ihrem Bereich besteht eine lebendige «Konkurrenz». Unnötig zu sagen, dass sie sich auch immer wieder von unseriösen Richtungen abzugrenzen hat.

Die Veranstalter und Mitwirkenden der Basler Tagung und Ausstellung wollen daher eine besondere Anstrengung unternehmen, um die Früchte ihrer Arbeit und ihrer Forschungen der Fachwelt und über diese hinaus auch einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen. Nicht zuletzt aus der Überzeugung heraus, dass ihre Methoden einen wichtigen Beitrag zur Volksgesundheit wie auch zum Umweltschutz zu leisten vermögen. Da es sich häufig um kostengünstige Alternativen handelt, verdienen die Reformbestrebungen nach Ansicht der Veranstalter auch bei den Behörden und Instanzen der Sozialmedizin vermehrte Beachtung.

Verantwortliche Redaktion
für den allgemeinen Teil:
Frau Nelly Marti-Stettler
Mühledorfstrasse 1/79, 3018 Bern
Telefon 031 55 1117

Zeitungskasse des Schweizer
Hebammenverbandes,
Postscheckkonto: 30-35888
Telefon 031 85 0257

Fräulein Marie Schär,
Bahnhofstrasse 1,
3322 Schönbühl.

Abonnementspreis:
Jahresabonnement
für die Schweiz Fr. 25.–,
Ausland zusätzlich Porto
Preis Einzelnummer Fr. 2.50

Inseratenverwaltung:
Künzler-Bachmann AG
Geltenwilenstrasse 8a
9001 St. Gallen
Telefon 071 228588

Druck:
Paul Haupt AG
Buchdruck-Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern

Abonnenten, welche die Zeitung
nicht regelmässig oder überhaupt
nicht erhalten, melden sich bitte di-
rekt bei der Druckerei
Paul Haupt AG
Buchdruck-Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern
Telefon 031 232434

Stelleninserate in der «Schweizer Hebamme» haben Erfolg

Bezirksspital in Sumiswald

Wir suchen auf September oder nach Vereinbarung
zuverlässige

dipl. Hebamme

auf unsere lebhafte, modern eingerichtete Geburten-
abteilung.

Sumiswald befindet sich, 30 Autominuten von Bern
entfernt, im landschaftlich schönen Emmental.
Wir bieten zeitgemäss Anstellungsbedingungen. Auf
Wunsch kann eine geeignete Wohnung zu günstigen
Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen sind zu richten an Oberschwester Leni
Barth, Bezirksspital, 3454 Sumiswald, Telefon 034
711372.

Spital Richterswil

Auf den 1. Juli 1979 wird in unserem Akutspital mit 74
Betten die Stelle einer

Hebamme

frei.

Es handelt sich um einen sehr selbständigen Posten,
bei dem Sie Ihre Kenntnisse und Erfahrungen voll
ausschöpfen können. Eine Ausbildung als Kranken-
schwester wäre vorteilhaft, ist aber nicht Bedingung.
Unsere leitende Hebamme, Schwester Rösli Albiez,
erteilt gerne nähere Auskunft, Telefon 01 7842121.
Der Lohn richtet sich nach dem kantonalen Regle-
ment. Es werden ein 13. Monatslohn und Pikettdienst-
entschädigungen ausbezahlt. Unterkunfts- und Ver-
pflegungsmöglichkeiten sind vorhanden.

Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung mit den üblichen Be-
werbungsunterlagen zu richten an die
Verwaltung des Spitals Richterswil, Personalbüro,
Bergstrasse 16, 8805 Richterswil

Privatsspital in der Stadt Freiburg sucht zur Ergänzung
des Teams für sofort oder nach Übereinkunft eine zu-
verlässige, an selbständiges Arbeiten gewöhnnte

Hebamme

Wir bieten zeitgemäss Anstellungsbedingungen, in-
terne oder externe Wohnmöglichkeit.

Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des
J.-Daler-Spitals, 1700 Freiburg, Telefon 037 822191.

Spital und Pflegezentrum Baar

Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir 1 bis 2
qualifizierte und an selbständiges Arbeiten gewöhnnte

Hebammen

Wir bieten:

Angenehmes Arbeitsklima
Gute Besoldung und Sozialleistungen
Fortschrittliche Anstellungsbedingungen

Interessentinnen stellen wir auf Wunsch gerne unse-
ren Personalanmeldebogen zu. Weitere Auskünfte er-
teilt Ihnen unsere Oberschwester (Schwester Erika
Burger).

Bitte wenden Sie sich an:
Spital und Pflegezentrum Baar, 6340 Baar
Telefon 042 331221 – Verwaltung.



Kantonsspital Basel
Universitäts-Frauenklinik

Wir suchen per sofort oder nach Übereinkunft eine

Hebamenschwester

für den Gebärsaal.

Die Anstellungsbedingungen sind zeitgemäß.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Schwester M. Baumann, Ressortleiterin der Frauenklinik, Telefon 061 252525, intern 2133.

Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an das Kantonsspital Basel
Pflegedienst-Sekretariat, Postfach, 4031 Basel.
Personalamt Basel-Stadt

Die Klinik Beau-Site in Bern sucht

1 dipl. Hebamme in Dauerstelle

Arbeitsbeginn 1. April 1979 oder später

1 dipl. Hebamme als Ferienablösung

vom 1. Mai bis 31. August 1979

Persönliche Vorstellungen nur nach telefonischer Anmeldung.

Bewerbungen sind zu richten an die
**Oberschwester der Klinik Beau-Site,
Schänzlihalde 11, 3013 Bern, Telefon 031 42 55 42.**

L'Hôpital de Zone d'Yverdon

cherche

Infirmières sage-femmes

ou

sage-femmes

- horaire de travail: 45 heures
- 2 jours de congé hebdomadaires
- salaire et prestations sociales selon statut du Groupement des hôpitaux régionaux vaudois

Les offres sont à adresser à la Direction de l'Hôpital, 1400 Yverdon, Téléphone 024 23 12 12.



Kantonsspital Baden

Seit der Eröffnung unseres Spitals im vergangenen September hat die Zahl der Geburten ständig zugenommen.

Wir suchen eine gutausgewiesene

Hebamme

Wenn Sie

- an selbständiges Arbeiten gewöhnt und
- Neuerungen gegenüber aufgeschlossen sind,
- den Überblick und die Ruhe auch in Stresssituationen nicht verlieren,
- einen modernen, gutausgerüsteten Arbeitsplatz schätzen und
- Wert auf ein gutes Betriebsklima legen

bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Richten Sie Ihre Bewerbung an: Kantonsspital Baden, Personalwesen, 5404 Baden. Frau A. Peier, Leiterin Pflegedienst, gibt Ihnen gerne weitere Auskünfte (Telefon 056 842111).

Kreisspital Bülach ZH

Zur Ergänzung des Mitarbeiterbestandes suchen wir per sofort oder nach Übereinkunft

1 dipl. Hebamme

und

2 dipl. Krankenschwestern KWS

Als gut eingerichtetes Schwerpunktspital im Zürcher Unterland verfügen wir nebst den Disziplinen Chirurgie und Innere Medizin über eine selbständige gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung. Die jährliche Geburtenzahl beträgt etwas über 400.

Wir bieten eine geregelte Arbeitszeit, eine angemessene Besoldung im Rahmen unseres Reglements sowie Wohnmöglichkeit im eigenen Personalhaus.

Bewerbungen und Anfragen richten Sie bitte an die Oberschwester der chirurgische Abteilung, Kreisspital Bülach, 8180 Bülach ZH, Telefon 01 860 8282.

Bezirksspital Grosshöchstetten BE

Zur Ergänzung unseres Personalbestandes suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

für unsere Geburtsabteilung. Es besteht die Möglichkeit des Teilzeitarbeitsverhältnisses.

Wir legen grossen Wert auf eine einsatzfreudige und verantwortungsbewusste Mitarbeiterin, die gerne ein selbständiges Arbeitsgebiet führen und zu einem guten Betriebsklima beitragen möchte.

Offerieren können wir Ihnen:

geregelte Freizeit
Besoldung nach Lohngesetz
Unterkunft in Personalhaus
Personalrestaurant

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne Oberschwester Ilse Vögeli.

Ihre Bewerbung richten Sie an das Bezirksspital Grosshöchstetten, 3506 Grosshöchstetten. Telefon 031 912121.

Bezirksspital March-Höfe

In unsere gut und neuzeitlich eingerichtete Geburtsabteilung (Chefarzt Dr. E. Maroni) suchen wir zur Ergänzung unseres Hebammenteams eine

dipl. Hebamme

welche Freude an einer vielseitigen, nach modernen Gesichtspunkten geleiteten Geburtshilfe hat.

Wir bieten:

Gutes Arbeitsklima
Moderne apparative Ausrüstung
Zeitgemäss Anstellungsbedingungen

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an unsere Oberschwester oder Verwaltung des Bezirksspitals March-Höfe, 8853 Lachen, Telefon 055 631212.

Spital Wattwil (Toggenburg SG)

Wir suchen per sofort eine

Hebamme

als Ferienablösung. Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima in einer kleinen Gruppe.

Wir bieten:

geregelte Arbeitszeit
zeitgemäss Besoldung (13. Monatslohn)
Wohnmöglichkeiten intern oder extern

Anfragen oder Anmeldungen sind zu richten an:
Spital Wattwil, Verwaltung, 9630 Wattwil

Bezirksspital 3762 Erlenbach i.S.

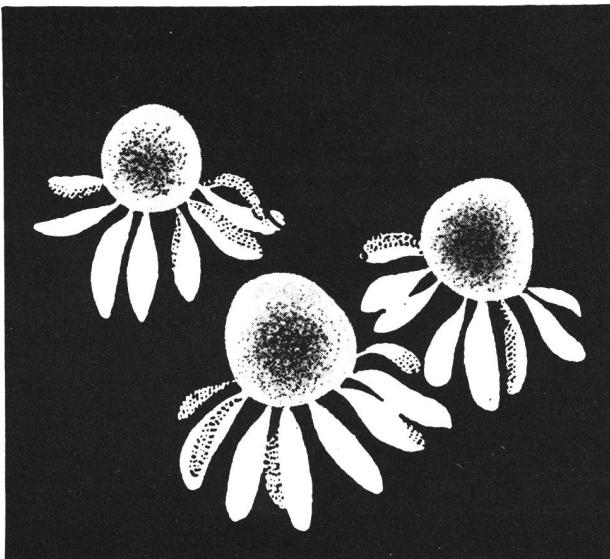
Wir suchen sofort oder nach Vereinbarung

Hebamme

auf unsere neuzeitlich eingerichtete geburtshilfliche Abteilung (100 Geburten), die unter Leitung unseres Chirurgen und eines Fachgynäkologen steht. Zusammenarbeit mit nebenamtlichen Hebammen. Freude und Bereitschaft zur Mithilfe auf der geburtshilflich-gynäkologischen Abteilung würden wir sehr begrüssen.

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach den kantonalen Normen. Im Personalhaus oder extern finden Sie sonnige Unterkunft. Verpflegung im Bonsystem.

Wenn Sie gerne in einer für Berg- und Skisport bevorzugten Gegend arbeiten möchten, so rufen Sie uns einmal an. Die Oberschwester gibt Ihnen unter Telefon 033 812222 gerne weitere Auskunft.



Die altbewährte Kamille
in moderner Form

KAMILLOSAN®

Liquidum *

Salbe *

Puder

* kassenzugelassen

entzündungsheilend,
reizmildernd, adstringierend,
desodorierend

- standardisiert
- hygienisch
- praktisch
- sparsam und bequem im Gebrauch

Muster stehen zur Verfügung!



TREUPHA AG BADEN

Die Klinik Beau-Site in Bern sucht für sofort oder nach Übereinkunft

1 dipl. Krankenschwester als Dauernachtwache

1 dipl. Hebamme als Nachtwachablösung

Persönliche Vorstellungen nur nach telefonischer Anmeldung.

Offerten sind zu richten an die
**Oberschwester der Klinik Beau-Site,
Schänzlihalde 11, 3013 Bern, Telefon 031 4255 42.**

Krankenhaus Wald ZH

Wir suchen zum Eintritt nach Vereinbarung

Hebamme

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsverhältnis in einer kleineren Gruppe.
Die Anstellung richtet sich nach dem Angestelltenreglement des Kantons Zürich.

Auskunft erteilt Ihnen gerne unsere Oberschwester.
Krankenhaus Wald ZH, Verwaltung, 8636 Wald ZH,
Telefon 055 95 12 12



Möchten Sie als selbständige

Hebamme

bei uns mitarbeiten? Wir sind ein Privatspital und haben pro Jahr etwa 800 Geburten.

Sie finden bei uns ein gutes Arbeitsklima und eine geregelte Arbeitszeit. Gehalt nach kantonalen Ansätzen.

Weitere Auskünfte erteilt gerne
Oberin R. Spreyermann,
Linden Hof, Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern,
Telefon 031 23 33 31.

Engeriedspital Bern

Wegen Abreise einer Mitarbeiterin ins Ausland suchen wir eine qualifizierte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Hebamme

Eintritt September 1979 oder nach Übereinkunft.

Anmeldungen sind an die Oberschwester zu richten.
Engeriedspital Bern, Riedweg 15,
Telefon 031 233721.



**Kantonales Kreisspital
Wolhusen**

In unserem modernen Spital ist die Stelle einer vierten

Hebamme

neu zu besetzen.

Wir bieten Ihnen zeitgemäße Arbeitsbedingungen und freuen uns auf Ihre wertvolle Mitarbeit. Wohnliche Unterkünfte können wir Ihnen zur Verfügung stellen. Für weitere Auskünfte oder eine Besichtigung stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit Zeugniskopien und Lebenslauf.
Verwaltung Kantonales Kreisspital Wolhusen,
6110 Wolhusen, Telefon 041 710111.



**Bündner Hebamenschule
am Kantonale Frauenhospital Fontana, Chur**

Zur Vervollständigung unseres Schulteams suchen wir gut qualifizierte Mitarbeiterinnen als
Lehrerin

Aufgabenbereich:

- Erteilung von theoretischem und klinischem Unterricht
- Betreuung einer Klasse

Anforderungen:

- Mithilfe bei der Auswahl von Kandidatinnen
- Stellvertretung der Schulleiterin

- Diplom als Hebamenschwester
- eventuell Kaderausbildung oder späterer Besuch der Kaderschule
- Pädagogische Fähigkeiten

Schulassistentin

Aufgabenbereich:

- Erteilung von praktischem Unterricht im Schulzimmer
- Anleitung der Schülerinnen während der Praktika auf den Abteilungen

Anforderungen:

- Hebamendiplom
- mindestens drei Jahre Berufserfahrung
- eventuell Unterrichtsassistentinnenkurs (kann noch besucht werden)
- Freude am Umgang mit Schülerinnen und pädagogische Fähigkeiten

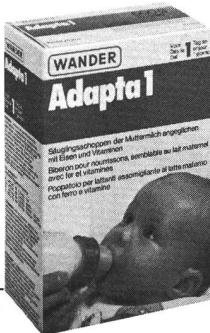
Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin Friedel Liechtl, Telefon 081 216111, intern 630.

Anmeldungen sind zu richten an die Schulleitung der Hebamenschule am Kantonale Frauenhospital Fontana, 7000 Chur.

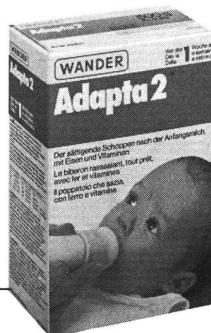
Glutenfreie Säuglingsnährmittel von Wander

Hiermit steht Ihnen eine umfassende Präparate-Reihe für eine glutenfreie Ernährung zur Verfügung.

vom 1. Tag an
Adapta 1



ab 1. Woche
Adapta 2



ab 3. Woche
Nutravit



ab 3. Woche
**Lacto-Véguva
rapide**



ab 3. Monat
**Végumine
rapide**



ab 3. Monat
**Céréal
Gemüse-Brei**



ab 6. Monat
**Céréal Gemüse-
Mahlzeit**



ab 8. Monat
**Céréal Gemüse
mit Fleisch**



Das praxisbewährte Konzept fürs ganze Schoppenalter



- glutenfrei
- granuliert
- vitaminisiert

Pre-Aptamil adaptierte Fertigmilch-Nahrung

- für die ersten Lebenswochen
- adaptiert in Fett, Eiweiss, Kohlenhydraten und Mineralstoffen
- ausschliesslich Laktose

Milumil bewährte Dauernahrung

- von Geburt an bis ins zweite Lebensjahr
- sämig und sättigend
- besonders geeignet als Anschlussnahrung an jeden anderen Schoppen

Aptamil teiladaptierte Fertigmilch-Nahrung

- von Geburt an bis ins zweite Lebensjahr
- quantitativ und qualitativ in Eiweiss, Fett und Mineralstoffen adaptiert
- 1. und 2. Kohlenhydrat unter 50% der Kalorien

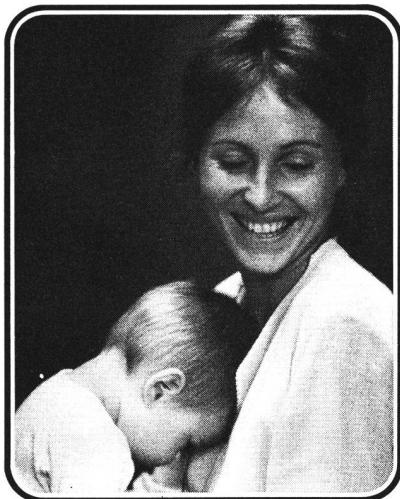
Milupa-Leguma Gemüse-Fertigmilch-Schoppen

- ab dritter Woche bis ins zweite Lebensjahr
- gut sättigend – ideal für den Abendschoppen
- abwechslungsweise und im Anschluss an jeden anderen Schoppen
- kalorienreduziert

milupa – gesunde Ernährung von Anfang an

1564 Domdidier

Es gibt keine Zahnkaries ohne Zucker und keine Kariesprophylaxe ohne Fluor



Es gibt keine Zahnkaries ohne Zucker und keine Kariesprophylaxe ohne Fluor.
Fluor ist die wesentliche Ergänzung zur Mundhygiene und erhöht die Resistenz der Zähne
gegen Kariesbefall.

Die karieshemmende Eigenschaft des Fluors beruht vor allem auf seinem Einbau
in die Deckschicht des Zahnschmelzes.

Diese Anreicherung soll vor Durchbruch der Zähne beginnen
und nachher regelmässig weiter erfolgen.

Zymafluor-Tabletten bieten dazu die einfache galenische Form.
Sie ermöglichen eine dem Alter und den lokalen Bedingungen entsprechende genaue Dosierung.

Zymafluor®

Prophylaxe der Zahnkaries

Zymafluor-Tabletten können geschluckt, zerkaut oder in etwas Wasser
aufgelöst genommen werden.

Sobald es das Alter erlaubt, ist jedoch vorzuziehen, die Tabletten langsam im Munde
zergehen zu lassen.

Eine Überdosierung soll vermieden werden, vor allem in Gegenden, in denen Fluor
zur Kariesprophylaxe schon dem Kochsalz oder dem Trinkwasser beigefügt ist.

Zymafluor-Tabletten vor Kindern geschützt aufbewahren.

Dosierungstabelle und Basisdokumentation stehen zur Verfügung.

Zyma





wenn Sitzen
zum Problem wird

®**Procto-
Glyvenol**

gegen
Hämorrhoiden

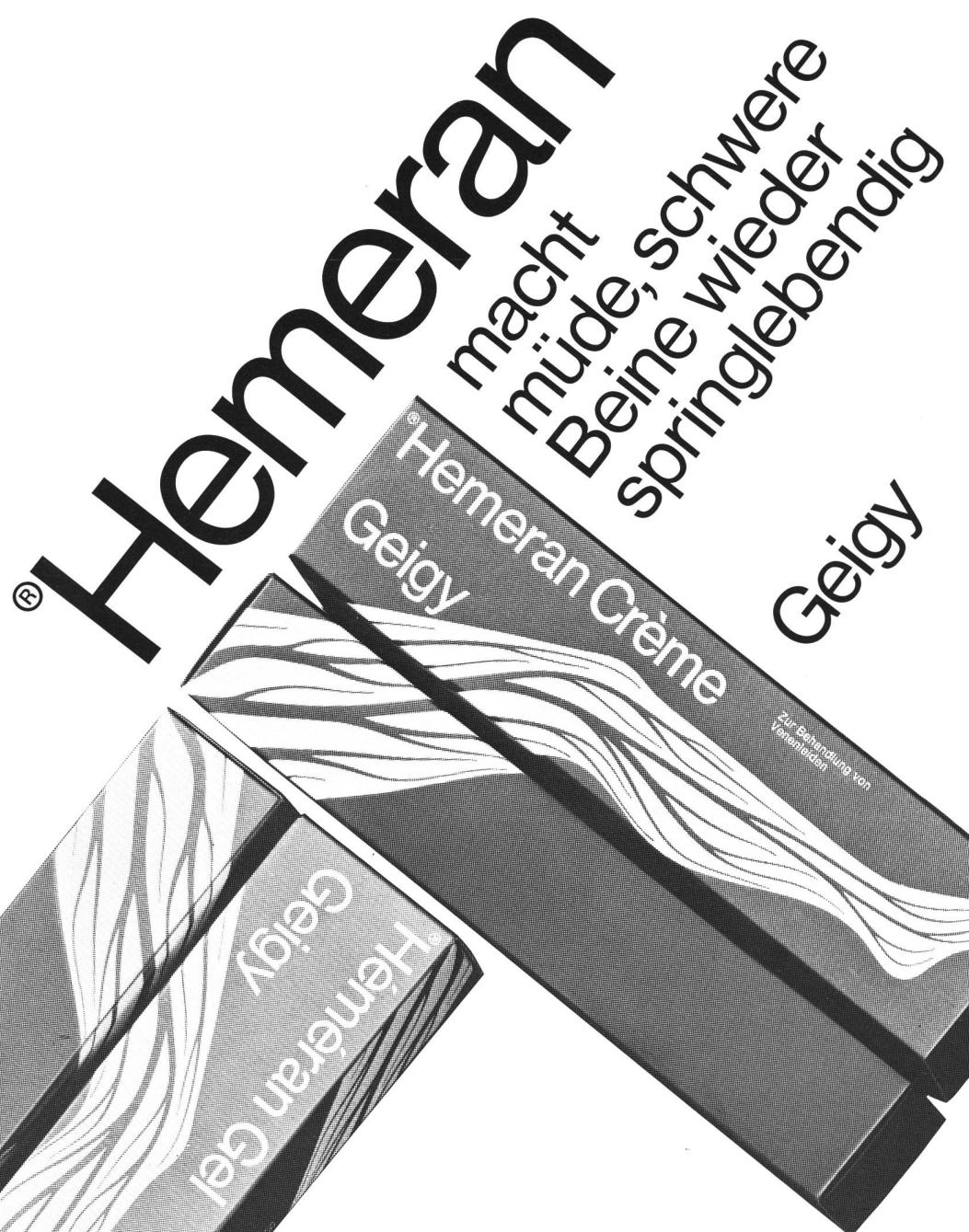


stillt den Schmerz
beseitigt Brennen und Juckreiz
vermindert das Stauungsgefühl
behebt das Wundsein
bekämpft die Blutungsneigung
verfärbt die Wäsche nicht

Crème und Suppositorien

C I B A

PGL 13/77 CHd



Crème auf trockener
Haut

Gel auf grossen
Flächen,
für höheren
Kühleffekt

wenn es brennt...



Bepanthen = Trade Mark

«Bepanthen» Salbe

«Bepanthen» Roche
enthält das heilungsfördernde
Panthenol.
Haben Sie diese Wundsalbe
in Ihrer Hausapotheke?



F. Hoffmann-La Roche & Co. A.G., Basel